

## Pressemitteilung

17.11.2005 · pm051117

### Zwischenhoch von kurzer Dauer?

*Auf der Basis der Buchführungsergebnisse für das abgeschlossene Wirtschaftsjahr 2004/2005 legen die Landwirtschaftskammern ihre Auswertung über die ökonomische Entwicklung der landwirtschaftlichen Betriebe vor.*

*Im Gesamtergebnis der identischen Betriebe stellen die Kammern im Vergleich zu 2003/04 eine Stabilisierung auf höherem, aber nicht ausreichendem Niveau fest. Überdurchschnittlich schneiden im direkten Vergleich zum Vorjahr die Schweine haltenden Betriebe ab. Futterbaubetriebe konnten sich erholen, während für die Ackerbauern leichte Gewinneinbußen zu vermelden sind. Dabei dürfte sich die Situation für die Marktfruchterzeuger auch im nächsten Jahr noch weiter verschlechtern.*

#### Übersättigte Märkte für pflanzliche Produkte

Stark eingebrochen sind die Erzeugerpreise für Getreide mit rund 20 %. Betriebe mit Getreidelagerhaltung konnten kaum Preisaufschläge für die Getreidevermarktung im Winter erlösen. Raps gab mit 10 % ebenfalls nach. Für Kartoffeln wurden 30 % weniger als im Vorjahr Erlöst. Die Lager waren lange gut gefüllt mit hochwertiger Ware aus dem Vorjahr. Auch die Erlössituation für Zuckerrüben konnte nicht befriedigen, der Preis sank speziell in NRW und in Rheinland-Pfalz um rund 7 %.

#### Marktsituation für tierische Produkte uneinheitlich

Die Milchpreise verharren auf niedrigem Niveau. Dabei zeigt sich ein Trend zur bundesweiten Angleichung des einst regional unterschiedlichen Auszahlungsniveaus. Erfreulich ist, dass das im Januar 2005 prognostizierte Absinken der Auszahlungspreise für den Rest des Wirtschaftsjahres nicht den befürchteten Umfang annahm. Deutlich höhere Erlöse ergaben sich für Kälber, Schlachtkühe und Mastbullen.

Noch günstiger sieht es für die Schweine haltenden Betriebe aus. Für ein Ferkel werden 6 bis 8 € mehr als im Vorjahr Erlöst. In der Mast brachte ein Schwein 10 bis 15 € mehr an Einnahmen. Somit nahmen Betriebe mit Schweinehaltung im zurückliegenden Wirtschaftsjahr durchschnittlich rund 140 € für ein Schlachttier ein. Diese erfreuliche Entwicklung geht zurück auf umfangreiche Exporte in die EU-Beitrittsländer.

#### Betriebsmittel überwiegend teurer

Auf Grund gesunkener Getreidepreise gaben die Futtermittelpreise nach.

Die Preiserhöhungen für Saat- und Pflanzgut wurden durch sparsamen Umgang mit diesen Betriebsmitteln kompensiert. Gleiches gilt für die Düngemittel. Dabei half der Umstand, dass sich infolge der Trockenheit des letzten Jahres noch ungenutzte Nährstoffreste in den Böden befanden. Reduziert haben die landwirtschaftlichen Unternehmer auch die Aufwendungen für die Abschreibung, da sie erneut weniger investierten.

Mit 10 bis 17 % wurde der Viehzukauf deutlich teurer. Als Preistreiber erwiesen sich vor allem die Energiekosten für Treib- und Schmierstoffe. Es ergaben sich höhere Aufwendungen von mehr als 15 %. Die Kosten für den teureren Dieselmotorkraftstoff reichten die Lohnunternehmen an ihre Auftraggeber durch und ließen die Arbeiterledigungskosten anziehen. Deutlich spürbar wurde auch, dass die Berufsgenossenschaften ihre Beiträge um 15 bis 20 % erhöhten.

#### Leichter Gewinnrückgang bei den Ackerbauern

Hinsichtlich der Getreideernte 2004 können die Bauern voll zufrieden sein. Dennoch blieb infolge der geringen Erlöse für Getreide der Umsatz gegenüber dem Vorjahr signifikant zurück. Äußerst starke Einbußen mussten die Kartoffelerzeuger hinnehmen.

Allein Zuckerrüben und Winterraps brachten bei etlichen Betrieben einen positiven Gewinnbeitrag. Betriebsleiter, die sich im Frühjahr 2004 für einen verhaltenden Anbauumfang entschieden, kamen kaum in die unglückliche Situation, Erntemengen als wirtschaftlich unattraktive C-Quote abgeben zu müssen. Wer hingegen über die vorgegebene Menge an A- und B-Rüben hinaus produzierte, konnte von den günstigen Effekten des Zuckerrübenanbaus nicht in vollem Umfang partizipieren.

Stabilisierend auf die Einkommenssituation wirkte der Winterraps, der im zurückliegenden Wirtschaftsjahr durch seine Mehrerträge die nachgebenden Aufkaufpreise überkompensierte. Vor allem Ackerbauern mit vergleichsweise günstigen Lieferkontrakten schnitten passabel ab.

Insgesamt überwogen die nachteiligen Effekte. Begleitet durch höhere Betriebsausgaben führten sie zu einem leichten Gewinnrückgang bei den Ackerbaubetrieben.

#### Futterbau deutlich stabilisiert

Der nur moderate Rückgang des Milchpreises konnte in diesem Jahr aufgefangen werden. So floss den Milcherzeugern erstmals die Milchprämie zu. Höhere Erlöse für Altkühe, günstigere Futtermittel, bemerkenswerte Leistungssteigerungen pro Kuh und Jahr von 100 bis 150 kg Milch und die Erweiterung der Kapazitäten führten die Betriebe in eine finanzielle Situation, die dem des Durchschnitts aller landwirtschaftlichen Produktionsverfahren entspricht.

Die sonstigen Futterbaubetriebe profitieren von hohen Fleischpreisen für Bullen und für Fresser. Somit gelang den Rindfleischerzeugern die Angleichung an das wirtschaftliche Niveau der Milchproduzenten.

#### Veredlung: Der Beginn einer Konsolidierung

Gestiegene Aufzucht-Leistungen und die Aufstockung der Bestände führten angesichts der Preisentwicklungen zu einer verbesserten Wirtschaftlichkeit für Schweine haltende Betriebe. Diese erfreulichen Gewinnentwicklungen müssen aber vor dem Hintergrund der dramatisch schlechten Vorjahre gesehen werden.

Erstmals ist es den Veredlern wieder möglich, ihre Schulden abzubauen, die sie in den Vorjahren zur Sicherung der Liquidität aufnehmen mussten. Um diese kontinuierlichen Verluste zu kompensieren und die Wirtschaftlichkeit der Betriebe nachhaltig zu sichern, muss das Preisniveau längerfristig stabil bleiben.

#### Um eine Nasenlänge voraus

Vergleichsweise günstig schnitten im Wirtschaftsjahr 2004/05 die Verbundbetriebe ab. Die Tierproduktion brachte ihnen einen guten Schub an Wirtschaftskraft ein. So wirkten sich bei Gemischtbetrieben Gewinneinbußen aus dem Pflanzenbau weniger aus.

#### Gute Stimmung im Weinbau

Der Anstieg der Fassweinepreise hat sich nicht weiter fortgesetzt. Der Markt tendiert fest; jedoch mit produktspezifischen Unterschieden: Während die Nachfrage von Weißwein

weiter steigt, gerät der Rotwein tendenziell unter Druck. In den Segmenten „Flaschenwein“ und „Verkauf von Trauben“, die zur Weinherstellung an Dritte abgegeben wurden, waren Zuwächse zu verzeichnen.

Sowohl die Qualität als auch die Quantität der Weine aus 2004 sind besser als der langjährige Durchschnitt. Beide Effekte – in Kombination mit betrieblichem Wachstum – bedingen nochmals einen Anstieg des Unternehmensergebnisses.

Nach drei wirtschaftlich befriedigenden Jahren sehen die Winzer wieder eine Perspektive im Weinbau. Nach bislang aufgeschobenen Ersatzinvestitionen wird auch wieder in betriebliches Wachstum investiert. Davon profitieren die ansässigen Handwerksbetriebe, allen voran die Kellereieinrichter, die vielfach zweistellige Umsatzzuwächse verbuchen konnten.

### Kein Grund zum Jubel

Wenige Monate nach Ablauf des guten Wirtschaftsjahres 2004/05 ist die Stimmung im landwirtschaftlichen Berufstand sehr angespannt. Als Ursachen dafür sind neben den schlechten Getreide- und Milchpreisen zu sehen die wieder aufflammende Diskussion zum Fortbestand der ersten Säule der gemeinsamen Agrarpolitik sowie die bislang erfolglosen Versuche, die Finanzierung dafür sicherzustellen. Verstärkt wird diese Verunsicherung durch die Tatsache, dass die Einzelheiten zur Änderung der Zuckermarktordnung noch immer nicht feststehen. Ferner sind angesichts der brisanten Haushaltslage in Bund und Ländern z.B. Einschnitte in der sozialen Absicherung zu befürchten.

Im zurückliegenden Wirtschaftsjahr konnten die Betriebe ein Unternehmensergebnis erzielen, das über alle Betriebsformen hinweg zwischen 40 T€ und 45 T€ rangiert. Das Betriebseinkommen liegt eindeutig über dem Durchschnitt der letzten drei Jahre.

Dennoch ist die schlechte Stimmung nicht aus der Luft gegriffen. Die letzten drei Jahre boten aus wirtschaftlicher Sicht keinen Anlass zur Freude. Insofern greift jetzt eine Stabilisierung auf zu geringem Niveau. Werden vom Unternehmensergebnis die Ausgaben für die Lebenshaltung der Familie des Betriebsleiters in Höhe von etwa 40 T€ abgezogen, bleibt kaum noch Substanz zur Darlehenstilgung oder für dringend nötige Ersatz- bzw. Erweiterungsinvestitionen. Von nachhaltiger Stabilität kann keine Rede sein, auch wenn die Betriebe im Durchschnitt über Vermögensumschichtungen etwas Eigenkapital bilden konnten.

Die deutlich höheren Preise für Treibstoffe und für sonstige Energie werden die Unternehmen im laufenden Wirtschaftsjahr stärker belasten. Einzelheiten wird die Prognose für das Wirtschaftsjahr 2005/06 ergeben, die die Landwirtschaftskammern im Januar 2006 vorgelegen. Auch die diesjährige Prognose hat sich mehr als nur bestätigt. Insofern darf man auf die Aussagen des Januars gespannt sein.

Im Internet finden Sie uns unter [www.landwirtschaftskammern.de](http://www.landwirtschaftskammern.de)

### Kontakt

Dr. Beate Bajorat  
Verband der Landwirtschaftskammern  
Claire-Waldoff-Straße 7  
10117 Berlin  
Telefon 030 31904-500  
Telefax 030 31904-520  
E-Mail [info@vlk-agrar.de](mailto:info@vlk-agrar.de)